Zum Andenken

an

Karl Wolff,

Rektor des Katharinenstifts.

Geboren den 4. Mai 1803.

Gestorben den 11. Mai 1869.

Stuttgart.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei.

2

K.

4857. aa

Zum Andenken

an

Karl Wolff,

Rektor des Katharinenstifts.

Geboren den 4. Mai 1803.

Gestorben den 11. Mai 1869.

Stuttgart.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Rede am Grabe

von

Prälat v. Kapff.

Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi, der die Auferstehung ist und das Leben, die Liebe des Vaters, in dessen Hause viele Wohnungen sind für seine Kinder, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, als des rechten Tröſters und Himmelsführers, sei mit unserm theuren Entschlafenen Karl Wolff, mit seinen trauernden Angehörigen und mit uns allen in Ewigkeit! Amen.

Meine lieben Freunde!

Ein liebes, treues Herz ist von uns geschieden. Wer den Edlen näher kannte, mußte ihn lieben; darum ist tiefe Trauer um ihn in weiten Kreisen; zahlreiche Freunde und Schülerinnen werden stets das dankbarste Andenken ihm bewahren. Am schmerzlichsten aber trauert die Gattin und die Kinder, der Bruder und die übrigen Angehörigen des theuren Vollendeten, denen sein reiches Gemüth und seine zarte, warme Liebe und Hingebung das theuerste Kleinod ihres Lebens war.

Mit thränenvollen Augen blicken sie zum Himmel empor und rufen: ach Herr, warum hast Du dieses unaussprechlich theure Leben uns nicht länger gelassen? Warum unsere heißen Gebete um seine Erhaltung nicht erhört?

Digitized by Google

Wir wissen es nicht und werden die Antwort auf solche Fragen erst in der Ewigkeit bekommen. Indeß ist unsere Aufgabe zu glauben, ohne zu sehen, in den heiligen, immer nur guten Willen unseres Gottes uns zu ergeben und nicht auf das Sichtbare zu sehen, sondern auf das, was unsichtbar ist und ewig. So kann unser Glaubensauge statt des Grabes und Sarges die verklärte Lichtgestalt vor sich stellen, die wonnevoll uns grüßt und uns zuruft: freuet euch mit mir, der Herr hat alles wohl bedacht und alles alles recht gemacht, gebt unsrem Gott die Ehre!

Ja, großer Gott, wir glauben es, daß Du die Liebe bist, die vollkommene, unendliche Liebe, und denen die Dich lieben müssen alle Dinge, auch die bittersten und schwersten, zum Besten dienen.

Diesen Glauben hat unser theurer Freund so innig festgehalten, daß wir ihm, wie dem Herrn es schuldig sind, diese Wahrheit als helles Licht über das Dunkel unseres Schmerzes hereinleuchten zu lassen. Er hatte ja auch des Schweren und Bitteren so viel durchzumachen in seinem ganzen Lebensgang, aber stets sah man ihn ruhig, ergebungsvoll, zufrieden mit Gottes Führung, von der er öfters rühmte, daß sie als eine gnadenvolle und heilsame ihn nur mit Dank gegen die göttliche Liebe und Weisheit erfüllen könne. Zu diesem still in Gott zufriedenen Dank wollen auch wir uns ermuntern durch einen Überblick über den Gang seines gesegneten Lebens.

Er wurde geboren am 4. Mai 1803 als das zweite Kind des hiesigen Schloßverwalters Wolff und war von frühester Kindheit an wegen seines frommen und folgsamen Sinnes der Liebling seiner Mutter. Aus innerer Neigung zum geistlichen

Digitized by Google

Beruf trat er in das Seminar in Blaubeuren und dann in das zu Tübingen ein und gab sich dem theologischen Studium mit Liebe hin. Immer gehörte er zu den Besten der Jünglinge, in welchen die fromme Begeisterung der Freiheitskriege fortglühte und die nach einer besseren Zukunft des deutschen Vaterlandes, nach sittlicher Hebung, nach Einheit der getrennten Stämme, nach echter christlich-patriotischer Freiheit sich sehnten und alles Schlechte und Gemeine, wie im Leben, so in der meist nur vom Egoismus beherrschten Politik betrauerten. „Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland" das sollte nicht blos ein schöner Wahlspruch sein, sondern das Streben der Jünglinge, wie die Arbeit der Männer beherrschen und in der rechten gesunden Richtung erhalten. Dafür suchte auch Wolff unter seinen Studiengenossen zu wirken und seine warme Begeisterung für alles Edle und Gute, sein echt sittlicher, bei aller Weichheit doch sehr mannhafter Charakter übte großen Einfluß aus, so daß er als Vormann von allen hochgeachtet wurde.

Es ist mir unvergeßlich, welchen Eindruck auf mich eine Rede machte, die er bei der Waterloofeier am 18. Juni 1824 vor vielen Tausenden von Studenten, Professoren und andern Männern unter den Linden von Tübingen hielt und mit der er wie sonst die Studenten für die höchsten Aufgaben des einer sittlichen und politischen Erneuerung bedürfenden Vaterlandes zu entflammen wußte. Immer erschien er mir als das Muster eines für die schönsten Ideale hochbegeisterten Jünglings, und ich bedauerte nur, daß nicht sehr viele zu seiner sittlichen und echt patriotischen Höhe sich erhoben.

Nach den Studienjahren war er mehrere Jahre Hauslehrer in der französischen Schweiz, wo er auch für seinen innern Menschen viel gewann. Nachher machte er eine vielfach anregende

Digitized by Google

und genußreiche Reise nach Italien, und dann ging er nach Berlin, wo besonders Schleiermacher, Neander, Hengstenberg und andere Gelehrte und Geistliche großen Eindruck auf ihn machten und ihm eine positivere christliche Richtung gaben.

Im Jahr 1833 wurde er Pfarrer in Beinstein bei Waiblingen und wirkte unter dieser Gemeinde in großem Segen als ein frommer Prediger und treuer Seelsorger. Wahrhaft rührend war die dankbare Anhänglichkeit dieser Gemeinde an ihn und zwar ganz besonders von Seite der frommsten Mitglieder derselben, die sein echt christliches Wirken außerordentlich hochschätzten und noch bis in die letzte Zeit seines Lebens ihre dankbare Liebe ihm bewiesen.

Im zweiten Jahr seines Pfarramts verheiratete er sich mit Julie Schmidlin, der trefflichen Tochter des Ministers v. Schmidlin. Ihre reiche Liebe, ihr zartes, sinniges Wesen war ihm die Quelle des reinsten häuslichen Glücks, bis schon im Jahr 1840 ihr früher Tod ihn in die tiefste Trauer versetzte. Auch der einzige Sohn, der dieser Ehe entsprosste, wurde ihm wieder genommen und nur Eine Tochter blieb ihm zu seiner Freude und Stütze bis zu seinem Ende. Nach fünfjährigem Witwenstand trat er in die Ehe mit der Witwe des Regierungsraths v. Breitschwert, einer Tochter des Staatsraths Kielmeyer, die seinen ganzen Werth, wie er den ihrigen, in hohem Grade zu schätzen wußte. Den drei Töchtern, die sie aus ihrer ersten Ehe ihm zubrachte, war er immer ein wahrer Vater und sie, wie später auch die Männer, an die sie sich verheirateten, fühlten sich hochbeglückt durch die treu berathende Fürsorge und aufopfernde Liebe ihres Vaters. Ebenso hatte die Mutter seiner zweiten Gattin an ihm einen wahren Sohn, der sie nicht nur freundlichst in sein Haus aufnahm, sondern

Digitized by Google

auch in kranken Tagen ihr die zarteste Aufmerksamkeit und Pflege gewährte.

Daß er alle diese Pflichten des häuslichen Lebens so treu und unermüdet erfüllte, war um so dankbarer anzuerkennen, da sein hiesiges Amt seine Kraft und Zeit sehr in Anspruch nahm. In dieses Amt als Rektor des Katharinenstiftes ist er auf Anlaß und Rath des Prälaten Klaiber im Jahr 1843 eingetreten und hat diese mühe- und verantwortungsvolle Stelle über 25 Jahre zur größten Zufriedenheit der Eltern und zur Freude wie zum reichen Segen der Schülerinnen bekleidet. Es ist wahr, was eines unserer Blätter auf den heutigen Tag schreibt: „Durch entschieden christliche Gesinnung, die frei war von aller Einseitigkeit und Engherzigkeit, durch umfassende wissenschaftliche und ästhetische Bildung, durch unerschöpfliche Arbeitskraft, Treue im Großen wie im Kleinsten, durch eine Persönlichkeit, die, selbstlos und uneigennützig, unwiderstehlich anzog und fesselte, war er vor Tausenden geeignet dem Katharinenstift vorzustehen. Er hat für dasselbe eine neue Ära begründet und wohl verdient, beim Jubiläum der Anstalt den Dank dreier Generationen hinzunehmen."

Diesen Dank wird heute sein Nachfolger im Amt an seinem für uns alle allzufrühen Grabe aussprechen, daher ich über seine gesegnete Wirksamkeit am Katharinenstift nicht weiter reden will. Wie sehr diese Anstalt ihm Herzenssache war, wie er besonders auch sich bemühte, ihr den rechten religiösen Charakter zu geben und für das Heil der unsterblichen Seelen, deren so viele ihm anvertraut waren, zu sorgen, das ist hauptsächlich aus der Denkschrift zu ersehen, die er im vorigen Jahr zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Stifts verfaßte.

Möge die Frucht dieser gesegneten Arbeit in recht vielen

Digitized by Google

Seelen kräftig fortwirken in der Zeit und in der Ewigkeit! Möge namentlich das Vorbild seiner echten und lebendigen Frömmigkeit allen Lehrern und Zöglingen der Anstalt stets ein kräftiger Trieb zur Nacheiferung in allem, was zum wahren Christenthum gehört, bleiben! So sehr er mit Recht Wissenschaft, Kunst und Bildung hochschätzte, so war ihm doch das Wichtigste immer das Eine, was Noth thut für die Ewigkeit.

Aber neben den Arbeiten des Amtes hatte unser Freund fortwährend das lebendigste Interesse an allem, was überhaupt das Herz des Menschenfreundes und insbesondere des Freundes der Kirche und des Vaterlandes bewegt. Während seines Pfarramts schrieb er ein Buch „über die Zukunft der protestantischen Kirche in Deutschland", das zu den besten Erzeugnissen der kirchlichen und kirchenrechtlichen Literatur gehört und worin Gedanken und Wünsche ausgesprochen sind, die durch unsere neueren kirchlichen und synodalen Entwicklungen eine erfreuliche Erfüllung gefunden haben, wenn auch freilich manche seiner richtigen Ideale bis jetzt noch der Realisirung harren.

Auch während seines hiesigen geschäftsvollen Amtes hat er manches geschrieben und an den verschiedenen Thätigkeiten und Vereinen für das Wohl des Ganzen oder Einzelner der Hilfe bedürftigen regen Antheil genommen.

Wie er auch im Kleinen treu war, wurde mir besonders daran auffallend, daß er die frühere, in bestem Andenken bei uns stehende Vorsteherin des Katharinenstiftes, Freifrau v. Varnbüler, in ihrer langen Krankheit jeden Tag besuchte und, wie sie mehrmals dankbarst mir rühmte, ihr unaussprechlich wohlthat.

Digitized by Google

In ihrer letzten Nacht wachte er sogar bei ihr und stand ihr trostreich zur Seite bis zum letzten Athemzug. Wie in solchen Fällen, zeigte sich sein warmes, an Liebe ungewöhnlich reiches Herz gegen alle Glieder seiner Familie besonders auch gegen das schwächste und hilfloseste jüngste Töchterlein, das er mit beispielloser Geduld und Liebe auf den Händen trug. Am Tauftag eines Enkelkindes schrieb er die gefühlvollen und frommen Worte:

„Das Beste, Herrlichste, wie gerne ach! Säh'n wir's auf deinem lieben Haupt vereint, Doch unser menschlich Wünschen ist ja schwach, Ob's noch so treu die Liebe mit dir meint. D'rum sei befohlen Gottes starker Hut! Dein Vater droben gebe, daß der Segen, Den heut ich durft auf deine Stirne legen, Wenn wir längst todt, noch kräftig auf dir ruht."

Bei der Trauung einer Tochter sagte er: „Es ist der ganze Wunsch unserer Elternliebe, daß euer Leben immerdar mit Gott verbunden bleibe, alles Übrige stellen wir im Glauben dem Herrn anheim. Das Leben mit allen seinen Wechseln und Sorgen, mit seiner Arbeitslast, mit seiner Trübsal selbst, es muß ja alles denen zum Besten dienen, die Gott lieben. Dazu ist unser Heiland auf Erden erschienen und ist unser Versöhner mit Gott, unser Mittler und Friedefürst geworden, daß uns hinfort nichts scheiden kann von der Liebe Gottes. Nichts ist mir gewisser geworden, als daß die Ehen glücklich sind, da die Ehegatten den Herrn von Herzen lieben und durch seinen Geist sich miteinander leiten lassen, daß Gottes Wort auf dem Leuchter steht und durchs Gebet alles geheiligt wird."

Mit dieser frommen Gesinnung hat unser theurer Freund auch zum letzten Gang sich angeschickt. Als er um seine

Digitized by Google

Penſionirung bat, wollten wir ihm nicht recht glauben, daß es nothwendig ſei, und wenn er oft vom Sterben ſprach, meinten wir, es ſei eben eine gedrückte Stimmung, die ſo rede. Aber er verbarg ſich die Gefahr nicht, in der ſein krankes Herz ſchwebte, und bereitete ſich auf den Tod mit der gleichen Ruhe und Freudigkeit vor, die man unter den manchfachen trüben Erfahrungen ſeines Lebens an ihm hatte bewundern müſſen. Wie er oft ſelbſt auf Spaziergängen die ſchönſten Lieder unſeres Geſangbuchs mit den Seinigen herſagte, ſo wiederholte er in ſeiner letzten Krankheit oft den Vers:

Amen! Amen! in dem Namen Meines Jeſu halt ich ſtill,
Es geſchehe und ergehe, Wie und wann und was Er will.

Mehrmals ſagte er zu den Seinigen: „wir waren ja im Geiſt immer Eins, wir wollen im Herrn Eins bleiben für ewig.“ Eine große Freude war ihm, daß ſein einziger Bruder aus Neapel noch zu ſeinem Sterbebett eilen konnte. Mit beſonderer Andacht genoß er noch am letzten Abend das heilige Abendmahl und zeigte dabei ſolche Freudigkeit, daß es war, als ob er fortwährend ſich nur der Freude über ſeinen baldigen Heimgang hingebe und als ob es um den Tod nichts wäre. Nicht leicht habe ich ſolch heitern und verklärten Blick eines Sterbenden geſehen. Und als ich ihm den letzten Kuß auf die todesblaſſe Wange drückte, liſpelte er: freue dich, ich darf ja heim! So wollen wir uns freuen für ihn, ſo tief unſer Schmerz iſt, daß der Mann ohne Falſch mit dem weiten, zarten und ſtarken Herzen nicht mehr unter uns weilt. Wir rufen ihm ins Grab, was er bei der vorjährigen Jubelfeier an der Gruft der unvergeßlichen Königin Katharina mit ſeinen Kindern ſang:

Verbirg dein liebes Angeſicht
Im kühlen Erdenſchoß,

Digitized by Google

Wer hier gelebt in Christi Licht,
Der erbt ein selig Los.

Wir hoffen, daß dein Seelenfreund,
Der ewig treue Hirt,
Der's hier mit dir so gut gemeint,
Dich schön empfangen wird.

Auf dieses selige Los im Himmel blicken wir lieber, als auf das Grab und halten uns an das Wort des Herrn: „eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden" und an das des Apostels: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn". Wie ihm das Sterben ein Gewinn war als Geburt zum wahren Leben, so soll auch den Seinigen sein Hingang zum Gewinn werden als kräftiger Zug zur oberen, allein wahren Heimat, wobei sie deß sich getrösten dürfen, daß die Trennung nur dem äußern Menschen gilt, innerlich aber die Gemeinschaft und Liebesverbindung fortbesteht, ja tiefer und inniger ist, als beim irdischen Zusammensein, wie er selbst gesagt hat: „wir bleiben Eins im Herrn für ewig".

Und das Beste ist, daß Er bei uns bleibt alle Tage, der uns alles sein will, mehr als der beste Vater und beste Freund und Bruder je uns sein kann. Ist der Herr Jesus bei uns, der Allmächtige, Allgenugsame, was kann uns fehlen! In Ihm sehen wir himmlischen Verklärungsglanz auch über die dunkle Erde hinstrahlen und einem jeden, das Ihm treu nachfolgt, gilt seine Verheißung: Wo Ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Mit dieser Verheißung wollest Du, o Herr, auch ferner unsre lieben Leidtragenden kräftig trösten und täglich neu Deine

Digitized by Google

erquickende Friedensnähe ihnen zu erfahren geben, daß sie allezeit in Dir leben und volle Genüge haben und über Welt und Zeit, wie über Tod und Grab sich emporschwingen können zu Dir und Deinem Himmel. Laß das Gedächtniß des theuren Vollendeten im Segen bleiben bei allen, die ihn liebten, daß wir sein Ende anschauen und seinem Glauben nachfolgen. Laß den Geist dieses lebendigen Glaubens und voller Liebe zu Dir, wie auf der trauernden Familie, so auf der Anstalt, der er so viel war, ruhen, daß echte Frömmigkeit durch Dir gefällige Früchte des Geistes sich offenbare und eine Jugend erblühe, die in Dir das höchste Lebensglück für Zeit und Ewigkeit finde und behalte. Dazu helfe uns Dein heiliger Pfingstgeist, um den wir auch an diesem Grabe Dich bitten, durch den Du auch uns frei machen wollest von allem, was nicht in Dein Reich taugt, und tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Licht!

Du reines Licht, brich an in Deinem Glanz, Verklär in mir das Wort der Wahrheit ganz, O Gotteskraft schließ auf was noch verborgen, Und zeige mir den hellen lichten Morgen.

Amen.

Digitized by Google

II.

Nachruf

von

Rektor Heller.

Im Namen des Katharinenstifts, mit welchem mehr als fünfundzwanzig Jahre sein Name aufs innigste verwoben war, rufe ich dem verehrten theuren Manne aus vollem Herzen einen Abschiedsgruß dankbarster Liebe nach.

Was Er uns gewesen ist, seinen Amtsgenossen und Untergebenen, denen Er stets das schönste Vorbild treuer Pflichterfüllung war; was Er unseren Kindern gewesen ist, die er recht als ein Vater auf dem Herzen trug; was er dieser ganzen Anstalt fast ein Menschenalter hindurch gewesen ist mit seinem reichen Gemüth, mit seiner edlen Geistesbildung, mit seinem glaubig frommen Sinn, das hat sich unvergeßlich, unauslöschlich in unser aller Herzen eingeprägt. Der Grundzug seines Wesens und Amtens unter uns war die Liebe, die Liebe, die aus Gott ist. Sie war die Quelle jener unermüdeten treuen Thätigkeit, die wir bis ans Ende an ihm bewunderten; sie war die Seele seines erfolgreichen Unterrichtens und Erziehens; in ihr besaß er die Anziehungskraft, welche ihm so leicht die Herzen gewann, und auf ihr ruhte der Segen inniger Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner Kinder und Mitarbeiter. Ich weiß es, mit uns, den letzten Zeugen seines liebereichen, gottgesegneten Wirkens,

Digitized by Google

vereinigen in dieser Stunde ihre Dankgefühle und ihre Dankgebete seine früheren Schülerinnen in der Nähe und in der Ferne, deren Zahl in die Tausende geht und auf deren Herzen und Familien sein Lehren und sein Leiten von tiefem, bleibendem, segenvollem Einflusse gewesen ist.

So darf auch hier an seiner Gruft des Dankes nicht vergessen werden, den wir ihm so reichlich und für immer schulden. Ein Zeichen deß sei dieser schlichte Kranz, von unsern Kindern ihm aufs Grab gelegt!

Schönere Kränze, unvergängliche, gewähre dir, du Theurer, der Herr in seinem ewigen Reich! Amen.

Digitized by Google

III.

Gebet und Rede,

gesprochen von

Rektor Heller

im Katharinenstift am Morgen des Begräbnißtages.

Lieber himmlischer Vater! Zu dir kommen wir mit einander in unsrer großen Betrübniß; denn bei dir allein finden wir Trost in aller Trauer und Frieden in aller wehmüthigen Unruhe unsrer Herzen. Du hast, o Herr, nach deinem unerforschlichen Rath den theuren Mann, der dir so lang an diesem Hause treulich diente, nach kurzem schwerem Leiden zu dir heimgerufen. Um ihn trauern nicht nur die Seinigen in bitterem Schmerz, auch wir und mit uns Tausende fühlen und beklagen aufs Tiefste seinen Heimgang als einen schweren Verlust. Er war uns ein liebevoller Vater; reich hast du uns gesegnet durch ihn. Unermüdlich in der Sorge für sein schweres Amt, unerschöpflich in der Liebe zu uns, die wir ihm anvertraut und untergeben waren, hat er dir in den besten Jahren seines Lebens gedient und seine Kraft verzehrt als ein frommer und getreuer Knecht. Ach Herr! wie viel haben wir ihm und dir über ihm zu danken! Und wir danken dir auch dafür, daß du sein letztes schweres Leiden ihm abgekürzt, die bangen dunklen Stunden leiblicher Auflösung durch dein Evangelium und Sakrament und die Liebe der Seinigen licht- und trostvoll gemacht

Digitized by Google

und ihn hast zuletzt sanft und ruhig einschlummern lassen zu einem seligen Erwachen in deinem ewigen Himmelreich. So preisen wir, wenn auch trauervollen Herzens, deine Barmherzigkeit für alle Gnade, die du ihm erwiesen, und für die vielen Segnungen, für welche du ihn zum Werkzeuge dir erwählt hast.

Aber wir bitten dich auch: laß sein Gedächtniß unter uns nicht aufhören, laß das Bild des geliebten Lehrers in unsren Seelen nicht erbleichen, laß den guten Samen, den er ausgestreut, aufgehen und reiche Früchte tragen, damit man an uns auch merke, es sei sein Dienst unter uns, seine Liebe zu uns, sein Vorbild für uns nicht vergeblich gewesen. Erinnere uns an alles, auch an die schweren Stunden, die Manches in diesem Hause ihm bereitet, an die vielen Fehler und Versäumnisse, durch die wir ihn betrübt und für die wir deine Verzeihung erflehen. Gib uns einen neuen Eindruck von der Wichtigkeit der kurzen Lern- und Lebenszeit, daß wir sie recht benützen, wie es dir gefällt und wie wir es vor dir verantworten mögen. Dazu segne uns auch diese Stunde durch deinen heiligen Geist. Amen.

Herzlich hat es uns verlangt, meine lieben Kinder, mit euch uns heute noch einmal hier zu vereinigen, ehe wir zum Grab des theuren Lehrers und langjährigen Vorstandes dieser Anstalt miteinander hinausziehen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Wir gehören ja miteinander zusammen; wir haben dies Leid als unser gemeinsames Leid erfahren, jetzt wollen wir's auch miteinander tragen und mit einander in dieser Stunde für unsre Herzen Stärkung suchen und Erhebung. O was ist es Großes und Herrliches, daß wir dazu das Wort unsres Gottes haben! Wir wollen es jetzt vor uns nehmen und ich lese Hebr. 13, 7:

Digitized by Google

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

So laßt uns jetzt diesem göttlichen Gebot getreu auch sein Ende noch einmal anschauen, das Bild seines Lebens und Wirkens unter uns noch einmal lebendig uns vergegenwärtigen, damit wir auch seinem Glauben nachfolgen mögen!

Vor wenigen Wochen waren wir auch so wie heute an dieser Stätte versammelt. Abschied zu nehmen von seinem Vorsteheramt unter euch war Er, der heute nicht mehr unter uns ist, hiehergekommen, und wie ein Vater hat er zu euren Herzen ebenso offene als liebreiche Worte geredet, wehmüthig gestimmt und doch von Herzen froh, daß sein lang gehegter Wunsch nach Erleichterung des immer arbeitsvolleren Amtes ihm erfüllt werde. Kein ganzer Abschied sollte es sein; das Wort Gottes euch wie seither zu lehren behielt er sich noch vor; ja er gedachte darin mit rechter Freudigkeit einen neuen Anfang zu machen, von dem er sich viel versprach für euch, weil er hoffte, mit mehr Ruhe und daher mit noch mehr Segen unterrichten zu dürfen. Und nun ist's doch ein ganzer Abschied, ein rechtes Scheiden geworden. In den Tagen gerade, da er sich nun erleichtert sah von der Last des Berufs, entwickelte sich unvermuthet die rasch verlaufende schwere Krankheit. Liebevoll und gewissenhaft besorgt, wie immer, hat er eurer auch in dieser Krankheit gedacht: im Gefühl schwerer Erkrankung bat er, damit ja keine Störung eintrete, um völlige Enthebung auch von seinem Lehramt bei uns. So auch noch das letzte äußere Band zu lösen, das ihn mit euch und uns vereinigt hielt, ach, meine Kinder, wir fühlens, wie schwer ihm das geworden sein muß! Aber in des Herrn Rath war noch Schwereres über ihn beschlossen. Nachdem er

Digitized by Google

ſo Schritt für Schritt auf ſeine bisherige Thätigkeit Verzicht gethan und innerlich ſich davon loszulöſen verſucht, forderte der Herr von ihm noch den ſchwerſten Abſchied. Niemand ſtirbt an ſeiner Krankheit, ſondern an Gottes Willen. So kam für ihn nach Gottes Willen jetzt die letzte Trennung von allem, was ihm auf Erden lieb und theuer war. Es war beſonders ſchmerzlich, gerade jetzt ſcheiden zu ſollen; aber es liegt auch etwas Erhebendes darin, meine Kinder, zu ſehen, wie ihm ſo durch Gottes Gnade ein allmählicher Abſchied vom Amt, vom Lehrberuf, vom Leben vergönnt und wie ihm, als ſein Ruhebedürfniß am unabweisbarſten ſich geltend machte, der Eingang zur Ruhe des Volkes Gottes gewährt ward. Und wie leicht und ſelig ſollte nach den Bangigkeiten und Nöthen der zunehmenden Krankheit das letzte Ende ihm werden! Mit größtem Danke muß uns auch das erfüllen, daß er, geſtärkt durch das Wort und Abendmahl des Herrn, den letzten Tag und die letzte Nacht in der Mitte der Seinigen bei klarem Bewußtſein und in glaubiger Hoffnung zubringen durfte. Von allen hat er ſich verabſchiedet, dann ward er ſtill, und ruhig iſt er eingeſchlummert. So iſt er nun der Zeitlichkeit entrückt und, wir hoffen es zu der Barmherzigkeit des Herrn, ins ewige Leben eingegangen. Seliges Ende! Siehe wir preiſen ſelig, die erduldet haben, und ſelig ſind die Todten, die in dem Herrn ſterben, denn ſie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Meine lieben Kinder! Das war das Ende des edlen Mannes, der über fünfundzwanzig Jahre ſeine Kraft eingeſetzt hat zum treuen Dienſt an Kinderherzen, deſſen väterlicher Zucht und fruchtbarem Unterricht auch ihr ſeid anvertraut geweſen, und mit dem wir, ſeine Amtsgenoſſen, in herzlicher Liebe uns verbunden wußten. Iſt es nöthig, daß ich euch beſonders auf-

Digitized by Google

fordere, seiner zu gedenken und sein Gedächtniß zu bewahren? Drängt sich sein Bild nicht ganz von selbst uns auf, ohne daß wir erst lange suchen müssen nach den schönen Zügen, die es ausmachen?

Ein Mann voll kindlichen Glaubens und Gottvertrauens, voll herzlicher Liebe zu seinem Amt, zu euch, seinen Kindern, bis in die Nächte hinein auf's eifrigste bedacht auf seine Pflicht, ein Mann reichen Geistes, seelenvollen Gemüths, von edelster Bildung, im Besitz reicher Erfahrung und ausgebreiteten Wissens, stets erfüllt von regem Interesse für alles Wissenswerthe und dabei von feinem, trefflichem Geschmack, beseelt von jener wohlwollenden Hingebung, welche nicht das Ihre sucht, welche anderen zu dienen willig sich selbst vergißt und hintansetzt: — so war Er, so steht Er vor uns.

Ein Lehrer, der mit der glücklichsten Begabung für sein Amt die größte Treue und unabläßigen Eifer verband, der keine Mühe scheute, auf jede Weise seinen Kindern nahe zu kommen und sie alles recht zu lehren, der euch aus dem reichen Schatz seiner vielseitigen Kenntnisse gerne und freundlich mittheilte, immer frisch und anregend, aber mit besonders freudigem Aufthun des Mundes in Gottes Wort euch einzuführen bestrebt war; ein Lehrer, der mit warmer, frommer Begeisterung sein Lehramt übte: — das war Er und so steht Er vor uns.

Und ein Vorsteher, der seine hohe Aufgabe mit ganzem Ernst erfaßte, der bei aller Milde und Weichheit das, was er einmal als nöthig und gut für das Wohl dieses Hauses erkannte, auch fest und ernst einzuleiten wußte, der zarte Innigkeit, Nachsicht und Geduld, wo es sein mußte, mit voller Strenge gegen seine Kinder verband, der als das höchste Ziel seiner Wirksamkeit die Erziehung für Gottes Reich auf Erden und im Himmel

Digitized by Google

sich vorhielt, der manche der schweren Erfahrungen, wie sie mit seinem Amt unausbleiblich verbunden sind, lieber im eigenen Herzen verwahren und verschmerzen wollte, als daß er auch noch für andere eine Quelle der Beschwerung und Betrübniß daraus machte; ein Vorsteher, der eine große, sich stets vermehrende Amtslast unter allseitiger Anerkennung über fünfundzwanzig Jahre lang stark und fest getragen hat: — das war wiederum Er und so steht Er vor uns, meine Kinder.

Aber so fehlt er uns auch und wir fühlen's alle schmerzlich, daß er uns fehlt. Er fehlt uns, wenn es auch nicht so ist, als würden wir jetzt erst erkennen, wie viel er uns gewesen, jetzt erst, da wir ihn vermissen. Nein, auch das gehört gewiß zu den Gnadenbeweisen Gottes, der sein Leben mit viel Leid heimgesucht, aber auch mit viel großem Segen beschenkt hat, daß er's sehen und merken durfte, welcher Dank sein Wirken begleitet und lohnt. Mit Herzensfreude mußte es ihn, den anspruchslosen Mann, erfüllen, daß er wußte: man dankt dem Herrn für mich, man nennt meinen Namen in Liebe, wo nur immer der Name des Katharinenstifts genannt wird, und mein Gedächtniß wird im Segen bleiben. Und dies Vertrauen wird nicht getäuscht werden. Wie dies Haus Hunderten und aber Hunderten von Schülerinnen für Leben und Sterben, für Herz und Haus, für Zeit und Ewigkeit zum Segen geworden ist, so haben sie Gott über diesem Hause, über seinen Ordnungen, über seinen Lehrern und nicht am wenigsten über ihm gedankt. Und auch ihr, geliebte Kinder, könnet dieses Hauses nicht mehr vergessen, könnet am wenigsten sein Bild aus dem Herzen verlieren. Und wisset es nur, ihr ehret euch selbst, wenn ihr sein Andenken in frommem Sinne lebendig bewahret; ihr gehorcht damit dem Gebote Gottes, das da lautet: Gedenket eurer

Digitized by Google

Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an!

Und — folget ihrem Glauben nach! Ein reiches Leben von edlem Gehalt, von bewegtem, aber schönem Verlauf, von gutem, seligem Ende war das Leben des geliebten Entschlafenen. Wollen wir nicht gerade das Edelste und Höchste in demselben, — seinen Glauben, seine herzensfromme Liebe zu Gott, zu seinem Heiland, auch uns zum Vorbild nehmen? So weit seine Seele offen stand für alles Hohe und Gute, alles Schöne und Wahre auf allen Gebieten der Welt und des Menschenlebens, so fest und tief und innig wurzelte er im Glauben, und das war eben die Quelle und die Seele seines Thuns und Lassens, das war zugleich das Anziehende, das alle leicht Gewinnende an seinem Wesen, daß er aus christlich frommem Sinn heraus alles beginnen und thun wollte, was er unternahm. So hielt er das Wort Gottes hoch über alles, so war er treu im Besuch des öffentlichen Gottesdienstes, so lebte er im Gebet, so suchte er bei aller Anfechtung im häuslichen und amtlichen Leben Licht, Trost und Seelenruhe in Gott, so hielt er nicht mehr von sich als recht war, so bewies er sich, wo er nur konnte, hilfreich und gütig, so vollbrachte er friedlich sein Tagwerk als frommer und getreuer Diener Jesu Christi. Ist das nicht der Eindruck, den sein Leben und sein Ende auf uns macht? Ist das nicht das Zeugniß, das wir seinem Wirken und Walten unter uns geben müssen?

So folget seinem Glauben nach! Es ist so herrlich, zu wissen: die, deren Liebe wir besaßen und die wir lieb hatten, sie waren echte Jünger des Herrn, waren Gottes liebe Kinder und uns Vorbilder christlichen Sinns und Wandels. Aber ihren Werth und ihr volles Recht hat solch eine Freude an fremder

Digitized by Google

Treue und Frömmigkeit erst dann, wenn auch wir selbst uns beeifern, durch gleiche Treue, gleichen Glauben, gleiche Liebe uns den Vorangegangenen würdig anzuschließen, gute Früchte zu schaffen, wie sie, und den Segen, der darauf ruht, für das Höchste und Wünschenswertheste zu achten.

Ach, jedes neue Grab mahnt uns an unser Ende, unsere Rechenschaft. Aber das Grab des geliebten Lehrers und Vorstehers, stellt es nicht auf's Allerdringendste uns allen unsere heiligen Verpflichtungen, die vielen Verschuldungen, Versäumnisse und Fehler, die nöthigen guten Fortschritte vor die Seele! Mahnt uns nicht sein Tod wie ein Bote aus der ewigen Welt, daß wir weiterstreben, weiterarbeiten recht treu, so lang es Tag ist für uns, vor dem Einbruch der Nacht, da nichts gewirkt, nichts nachgeholt werden kann!

Das wäre der rechte Sinn, meine lieben Kinder, wollten wir alle so im treuen Andenken an den geliebten Lehrer seinem Glauben nachfolgen und treuer und eifriger im Lernen und im Leben Gott dienen, so lange wir hier wallen.

Herr, unser Gott, du unsre Zuversicht und Hoffnung, unser einziges Licht und Leben, noch einmal rufen wir dich an: sei uns nahe! Du hast den theuren Lehrer und bisherigen Vorsteher dieses Hauses abgerufen von seinem Tagewerk und wir schauen ihm trauervollen Herzens nach in die ernste Ewigkeit. Du weißt es, wir trauern nicht für ihn; denn du, Herr, unser Heiland, hast dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht; wer da lebet und glaubet an dich, der wird nimmermehr sterben. Wir gönnen ihm die bessere Ruhe, in die du ihn eingeführt hast, im Erbtheil deiner Heiligen im Licht, wo keine Qual ihn anrührt, wo

Digitized by Google

er nach deiner Gnade nun ſchauen darf, was er geglaubt, und ernten, was er geſät und wo du ihm neue, ſeligere Wirkungsſtätten aufthuſt. Wir danken dir für alles, was du an ihm gethan haſt mit deinen Liebesrathſchlüſſen und Friedensgedanken vom erſten Augenblick ſeines Lebens bis zum letzten, und wir danken dir von Herzensgrund für alles Gute, was durch ihn uns und ſo vielen anderen in dieſem Hauſe und außer demſelben zugefloſſen iſt. Laß uns allen aus ſeinem Leben und aus ſeinem Tode einen reichen Segen bleiben für Zeit und Ewigkeit. Insbeſondere bitten wir dich, laß den Seinigen, denen er alles geweſen iſt und die nun am bitterſten den Abſchied fühlen und das ſchmerzliche, bleibende Vermiſſen ſeiner reichen Liebe, — laß ihnen allen dein Wort und deinen Geiſt recht zum Troſte werden, laß ſie an dir allein ſich aufrichten, laß ihnen deine allgenugſame Gnade und Liebe groß und theuer werden, daß ſie, ob auch unter Thränen, in ihren Herzen dich loben über allem, womit du ihn und ſie geſegnet haſt. Gib uns allen, daß wir im täglichen Andenken an die eigene Todesſtunde und an das unſer wartende Gericht, dem nur deine Kinder entnommen ſind, Glauben halten und nach deinem Willen unſer Leben einrichten. Hilf uns durch deinen heiligen Geiſt, daß es auch fortan mit dieſem Haus und mit uns allen ſtets ſo beſtellt ſei und bleibe, wie es dir gefällt, und daß, wenn du uns abrufeſt aus dieſer Zeitlichkeit, du getreuer Heiland, auch wir nach wohlvollbrachter irdiſcher Wallfahrt uns ewig freuen dürfen in deinem himmliſchen Reiche. Amen.

Digitized by Google

IV.

Abschiedsrede Wolff's

im Katharinenstift am 24. März 1869.

Meine Kinder! Wie es in einer Familie wäre, bei einer wichtigen Entscheidung oder Veränderung, die im Hause vorgeht, — der Vater würde suchen, auch den Kindern das volle Verständniß davon zu geben: so halte ich es auch für meine Pflicht gegen euch, über die Veränderung, die im Katharinenstift vorgeht, euch Aufschluß zu ertheilen.

Ihr wisset alle, daß ich mit dem heutigen Tage mein Amt als Rektor niederlege und es in die Hände des von Sr. Maj. dem Könige zu meinem Nachfolger ernannten Herrn Professor Heller übergebe. Meine Dienstenthebung ist auf meine Bitte erfolgt; eine Bitte, die ich schon im Herbste des vorigen Jahrs, unmittelbar nach unserem Jubelfeste, in ausführlicher schriftlicher Begründung gegen meinen Vorgesetzten, den Herrn Prälaten v. Müller, ausgesprochen habe, damit er es der hohen Beschützerin unserer Anstalt, J. Maj. der Königin, vortrage.

Es war unser Jubiläum, das den Gedanken in mir geweckt hat. Die Anstalt blickte damals auf 50 Jahre ihres Bestehens freudig zurück. In diese 50 Jahre ihres Bestehens theilte ich mich zu gleichen Theilen mit meinem Vorgänger Zoller, dem ersten Rektor des Katharinenstiftes. Er hatte nach Ablauf seiner 25 Jahre sich zurückgezogen; so war auch mir die Frage nahe

Digitized by Google

gelegt, was ich bei dem Ablauf von wiederum 25 Jahren zu thun habe.

Daß ich die Frage nicht leichtsinnig nahm, werdet ihr euch denken. Ich hatte die beste Zeit meines Lebens der theuern Stiftung unserer unvergeßlichen Königin Katharina mit aller Liebe angehört. Es ist ja recht, wenn jedem sein Beruf der liebste ist; ich gönne es jedem anderen, was er rühmen mag: ich aber preise mich glücklich, daß ich volle 25 Jahre mit Kindern umgehen durfte. Der große Theolog, dessen hundertjähriger Geburtstag vor wenigen Monaten in ganz Deutschland dankbar begangen wurde, Schleiermacher, sagt einmal in seinen Predigten über den christlichen Hausstand, wo er von den Kindern und dem Zusammensein mit Kindern redet, daß wir Erwachsene leicht von den Kindern mehr empfangen, als wir ihnen geben können. Und damit stimme ich freudig überein: es ist mir in meiner Kinderwelt immer wohl gewesen, ich habe mir nie einen anderen Beruf gewünscht, der Umgang mit den Kindern hat meinem Geist und Gemüth wohl gethan.

Und wenn ich weiter an mein Verhältniß zu meinen Mitlehrern und Mitlehrerinnen denke, so habe ich da freilich in einem Zeitraum von jetzt bald 26 Jahren manchen Wechsel gesehen und dadurch auch manchen Schmerz erlebt. Von allen Lehrern und Lehrerinnen unserer Anstalt, es sind ihrer gerade fünfzig, sind nur drei, die der Anstalt noch vor mir angehört haben. Aber von allen, von den verstorbenen, wie von den lebenden, habe ich viele Liebe und Unterstützung erfahren dürfen. Es hat mir niemand das Amt schwer gemacht, sondern die gemeinsame Arbeit hat uns, wie das der Wille Gottes ist, einander auch herzlich nahe gebracht.

Und auch von außen ist nichts gekommen oder eingetreten,

Digitized by Google

was mich von meiner Stelle vertrieben hätte. Ich habe in einem so langen Zeitraum natürlich müssen lernen, mit der Anstalt zusammen durch gute Gerüchte und böse Gerüchte gehen; aber am Ende gewinnt man ja mit Gottes Hilfe, wenigstens für sich selbst, auch unter solchen Anfechtungen. Und gerade in den letzten Jahren nahm die Anstalt einen besonderen Aufschwung, und das Jubelfest der Anstalt, dessen freudige Feier uns Ihre Majestäten huldvoll bereitet haben, hat allen Angehörigen der Anstalt den erhebenden Beweis gebracht, daß Ihre Majestäten, daß die große Zahl der Eltern und der früheren Schülerinnen mit dem Stand und Gang der Anstalt zufrieden sind.

Es waren also rein Gründe von innen heraus, die mich zu dem Schritte bestimmt haben, und in der erwünschten Stille und Ruhe der vorjährigen Sommervacanz, die für mich so wohlthuend mitten in die große Unruhe der Vorbereitungen auf unser Fest hineinfiel, erwachte und reifte in mir der Entschluß, um die Enthebung von meinem Amte zu bitten. Nur müsset ihr nicht glauben, daß ich darum das Fest, weil ich es in meinem Herzen zugleich als Abschiedsfest für mich ansah, weniger freudig mitgefeiert hätte.

Aber unberechtigt war, glaube ich, meine Bitte nicht, nach 36 Dienstjahren, von denen ich 10 als Pfarrer, 26 als Rektor verlebt habe. Das Amt eines Rektors bringt viel körperliche Anstrengung mit sich. Es ist ein ewiges Hin- und Hergehen, bei dem man nicht müde werden darf. Die Arbeit geht da eigentlich nie aus. Es wird selten eins von euch, meine Kinder, bei mir gewesen sein, wo nicht ein zweites und drittes dazu kamen. Und so gehts in allem. Das Geschäft häuft sich oft sehr, schon äußerlich. Ich aber stehe mit meinem Alter den Siebzig näher als den Sechzig. Und der Arbeiter ist seines

Digitized by Google

Lohnes werth. Nach einer langen, mühsamen Arbeit ist aber kein Lohn so süß als die Ruhe.

Aber nicht leibliche Anstrengung allein ist es, die das Amt eines Rektors mit sich bringt, sondern es gibt da auch geistig gar viel zu tragen und durchzumachen. Es kommen ja beim kleinsten Geschäft Schwierigkeiten und Anstände vor: wie viel mehr bei einer so zusammengesetzten, großartigen Anstalt wie die unsrige! Man mag thun und wählen, was man will, sich anstrengen, wie man kann: es wird unmöglich allen passend vorkommen. Wie oft fordert man von verschiedenen Seiten gerade das Entgegengesetzte! Wie oft bin ich für dasselbe von den einen gelobt, von den andern getadelt worden! Eine Regel aufstellen ist leicht, wenn es wenige betrifft. Bei so vielen, wo berechtigte und unberechtigte Ausnahmen in Menge sich geltend machen wollen, ist jede Regel schwierig zu handhaben. Und dann wisset ihr ja alle, meine Kinder, aus eurem eigenen Hause, daß, wo die Zahl der Kinder auch noch so klein ist, Fehler unter den Kindern und Klagen über sie vorkommen. Es wird keine Familie sein, wo das nicht für Vater und Mutter manchmal eine schwere Stunde gibt. Bei eurer großen Zahl hier werdet ihr euch darum leicht denken können, daß auch ich manche schwere Stunde hatte. Ihr habt es mir wohl nicht immer angesehen, aber in der Stille lag manches auf mir. In der Jugend erträgt sich das leichter, die Hoffnung hilft nach; im Alter greift es gemüthlich viel tiefer an.

Und doch ist es auch dieser Grund nicht, der mir die eigentliche Entscheidung gab, sondern der Blick auf die Sache selbst, der Blick auf unsere Anstalt.

Als ich vor 26 Jahren kam, waren es 200 Schülerinnen in 8 Classen. Die unteren Classen sehr schwach besetzt, denn

Digitized by Google

es war damals der Brauch, die Kinder erst in späteren Jahren eintreten zu lassen. Unsere erste Classe bestand aus 5 Kindern so daß sie im Religionsunterricht und sonst vielfach mit der zweiten verbunden wurde. Außer mir waren es noch 5 Lehrer, die der Anstalt ganz angehörten; einige weitere gaben einzelne Stunden in ihren Lehrfächern. Lehrerinnen waren es 6, da die unteren Classen sich auch für die Aufsicht verbinden ließen; und meist die gleichen waren Vor- und Nachmittags bei uns beschäftigt. Alle Classen waren auf einem Boden neben einander. Fremde waren damals noch gar keine in der Anstalt, mit Ausnahme der fremden Pensionnaires, welche sich aber durch ihren Aufenthalt ganz im Hause immer schnell einlebten. Erst von der fünften Classe an aufwärts waren unsere Classen voller und von da an bis zum Schluß blieben uns auch dieselben Kinder fast unverändert, was den Unterricht und das ganze Zusammensein sehr erleichterte. Oft, wenn ich jetzt an jene Zeit zurückdenke, kommt es mir vor, als habe es damals eigentlich gar keine Arbeit gegeben.

Jetzt haben wir zwei große Häuser, in dem einen drei, in dem andern zwei Stockwerke voll von stark gefüllten Classen. Wir haben 18 Classen, in wenig Wochen 19, bis zum Herbste 20. Es sind 50 Lehrer und Lehrerinnen, die hier zusammenwirken. In jeder Classe, auf jeder Altersstufe haben wir eine Reihe theils Fremder, theils Spätereingetretener. Unsere unterste Classe, die Vorclasse, ist mit 67 Kindern bereits in zwei Hälften getheilt.

Ihr begreifet es, meine Kinder, daß die Ordnung und die Einrichtungen, welche unsere Anstalt hatte, da sie klein war, nicht mehr taugen, jetzt, wo sie groß geworden ist. Was das Rechte war, als die Anstalt 200, oder wie wir es eine Reihe von Jahren hindurch hatten, 350 Kinder zählte, ist es jetzt

Digitized by Google

nicht mehr, wo die Anstalt nahezu 700 Kinder hat. Der Umfang der Anstalt, alle Verhältnisse der Anstalt sind ganz neu geworden; so müssen auch ganz neue Einrichtungen, neue Anordnungen getroffen werden, und dazu gehören neue Kräfte, ein frischer unbefangener Blick und ein guter Muth.

Vor 20 Jahren hätte ich es versuchen können, in einem solchen Fall die Anstalt nach den zwei Häusern geradezu in zwei Hälften zu theilen, eine obere und eine untere, und zusammen mit einem tüchtigen gleichgesinnten Gehilfen, dem Vorstand der andern Hälfte, mein Amt fortzuführen. Heute würden weder die körperlichen noch die geistigen Kräfte bei mir dazu mehr frisch und beweglich genug sein. Vor allem würde mich die lange Vergangenheit an der Einrichtung eines völlig Neuen hindern: ich würde mich ja doch immer versucht fühlen, möglichst viel von dem Alten beizubehalten, während ein neues Gebäude auf einen neuen Grund errichtet werden muß.

Das stand so klar vor mir, daß ich darin den deutlichen Willen Gottes erkannte. Und so reichte ich im September vorigen Jahres meine Bitte um Enthebung von meinem Amte als Rektor ein. Ich erklärte mich zugleich bereit, den Anfang des neuen Schuljahrs, der immer sehr mühevoll ist, noch zu übernehmen, bat aber mit dem Schlusse des Jubeljahrs 1868 mich meines Dienstes zu entlassen. Dabei stellte ich es der höchsten Entscheidung ganz anheim, je nachdem es für die künftige Einrichtung der Anstalt zweckmäßiger erscheine, — ob ich entweder sogleich ganz zurücktreten oder meine Lehrstunden noch länger fortsetzen solle.

Ihre Majestäten bewilligten mein Gesuch in der Weise, daß ich mein Amt als Rektor noch bis über den Winter und meine Lehrstunden auch weiterhin beibehalten solle; wozu ich mich natürlich sofort, für beides mit Freuden, bereit erklärte.

Digitized by Google

Und so ist also jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo ich mein Amt niederlegen darf. Unsere deutsche Sprache heißt das abdanken und drückt mit diesem Wort in schöner Weise aus, was das Gemüth bei einem solchen Schluß am lebhaftesten empfindet. Dank ist es, was auch mein Herz in diesem Augenblick ganz erfüllt. Dank vor allem gegen Gott, der mir 26 Jahre lang Gesundheit, Kraft und Munterkeit zu meinem Amte gegeben, und wenn der Muth mir sinken wollte, mich immer wieder aufgerichtet hat. Aber herzlichen Dank auch allen denen, die mir in meinem Amte geholfen und jedes an seinem Theil, nach seiner Art, mich mit ihrer Erfahrung, Einsicht und Kraft unterstützt haben. Dank auch euch Kindern und euren Vorgängerinnen hier, dafür, daß so viele unter euch mir mit freundlichem, offenen, kindlichen Vertrauen und mit willigem Gehorsam entgegengekommen sind. Dank dem Königlichen Hause für die Huld, die von dorther unserer Anstalt zu allen Zeiten zugeflossen, und auch unter schweren Umständen, die das Land betrafen, immer treu geblieben ist. Dank der hohen Beschützerin dieses Hauses, deren huldvolle Gegenwart heute euch und mir diese Stunde um so feierlicher macht. Und Dank auch den drei Männern, die in dieser Zeit das Königliche Vertrauen zu Kommissären an dieser Anstalt berufen hat, unter deren Leitung —, und den beiden Vorsteherinnen der Pension, mit denen zusammen ich diese 26 Jahre lang hier meinen Dienst gethan habe. Gerade in dieser Abschiedsstunde steht mit voller Lebendigkeit vor mir, was ich hier einst bei meinem Eintritt als Neuling der edlen Frau von Varnbüler zu danken hatte, die durch ihr ganzes Wesen ein Vorbild war für die Erziehung zum Reiche Gottes.

Und Dank bewegt mein Herz auch bei dem Gedanken, daß ich als Lehrer wie bisher so auch fernerhin der Anstalt ver-

Digitized by Google

bunden bleiben darf, daß ich mich also auch künftig mitfreuen darf über das Gedeihen und Blühen, das ich der Anstalt für alle Zukunft wünsche. Und hier knüpfen sich meine aufrichtigsten Wünsche an für meinen Nachfolger. Welche Arbeit seiner wartet, weiß niemand besser als ich; aber ich weiß auch, daß er der Anstalt von Herzen zugethan ist, und darum bitte ich Gott von ganzem Herzen, er wolle ihm in seiner Arbeit beistehen und das Werk seiner Hände gnädig fördern.

Wenn ich euch ansehe, meine Kinder, so kommt mir das Gebet zu Gott: Es sind ja deine Kinder, o Herr, darum hilf und laß Alles wohlgelingen! —

Und nun, meine Kinder, habe ich noch eine letzte Bitte an euch. Als ich vor 26 Jahren um dieser Anstalt willen eine meinem Herzen theure Gemeinde verließ, da sangen sie mir zum Abschied noch den Vers, der alles, was bei einem Abschied das Herz bewegt und was ein Abschied in uns erwecken soll, in sich zusammenfaßt, den Vers:

Der ewig reiche Gott woll uns bei unsrem Leben
Ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben.

Wir wollen mit diesem Wunsch und Gebet auch unsern Schluß machen. Stimmet also mit mir an:

Der ewig reiche Gott woll uns bei unsrem Leben
Ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben;
Und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

Und nun lasset uns noch Gott um seinen Segen bitten:
Der Herr segne uns ꝛc.! Amen.

Digitized by Google

BRITISH
130674
MUSEUM

Digitized by Google

Digitized by Google